

KLARTEXT

IN
BLAU

BRIGITTENAU



- Der große Ausverkauf in der Brigittenau** (Seite 3)
- Rot-Grüne Autofeinde in der Universumstrasse** (Seite 5)
- 75 zahnlose Naturschutzorgane vereidigt** (Seite 6)
- Fünf Jahre Bürgerinitiative Dammstrasse** (Seite 7)
- Radweg durch den Hundeauslaufplatz** (Seite 9)

Sehr geehrte Damen und Herren! Liebe Leserin, geschätzter Leser!

Eine Katastrophe ohne Naturgewalt!



Nachdem die „Helfer Wiens“ einen Standort im Bezirk bekommen haben, hat nun auch der Katastrophenschutz in der Brigittenau Einzug gehalten. Obwohl sich die Räumlichkeiten in unmittelbarer Nähe zum SPÖ-Bezirksbüro befinden, wird der Schutz nicht greifen können.

Für mich als freiheitlicher Mandatar im Wiener Landtag wird nach zwei Jahren klar, dass die politischen Auswirkungen der Rot/Grünen Verliererkoalition einer Katastrophe für Wien gleichkommen. Die getroffenen Entscheidungen sind abseits der Bedürfnisse und Wünsche der Bevölkerung. Sie sind entweder ideologisch motiviert oder von Erhöhungen der Gebühren und Steuern getragen. Die Verschuldung der Stadt Wien hat ein besorgniserregendes Ausmaß angenommen. Auch die Bezirksvorsteher/-innen haben ihre Not damit, das zeigt sich nicht nur in den polarisierenden Debatten bei der Parkpickerlerweiterung, sondern auch bei der steigenden Verschuldung der Bezirke.

Die wirklich heißen Polit-Eisen werden natürlich nicht behandelt. So werden die Probleme beim Zusammenleben mit eigenartigen Projekten bearbeitet. Dabei werden lediglich andere Begrifflichkeiten erfunden oder bekannte umbenannt. Als Beispiel sei das Integrations- und Diversitätsmonitoring erwähnt. In der Diskussion ging es darum, dass es vielleicht in Zukunft nicht mehr Integration sondern Inklusion heißen sollte. Und die Diversität ist sowieso der Überbegriff für alles Unterschiedliche. Mit einer komplizierten Statistik wurde versucht die Problemfelder darzustellen und Ansatzpunkte zu definieren. Peinlich dabei, das Werk (Statistik) war selbst für die Vortragenden am Podium nicht schlüssig les- oder deutbar.

Auch das Radfahren wird sehr einseitig behandelt. Während in Wien das Fahrrad-Rowdytum größtenteils sanktionslos bleibt, soll ein Radfahrbeauftragter mit weiteren Radwegen oder Fahrradstraßen das Radfahren attraktiv machen. Der Autofahrer wird dabei zum Feind erklärt. Ob abgestellt oder in Bewegung, Autolenker werden unter GRÜNER Regierungsbeteiligung zur Kasse gebeten, auch im Bezirk. (mehr dazu in dieser Ausgabe.)

Helfen Sie mit, Katastrophen dieser Art in Zukunft zu verhindern und unterstützen Sie die FPÖ mit HC Strache!

*Bezirksparteiobmann
LAbg. GR Gerhard HASLINGER*

Liebe Brigittenauerinnen, liebe Brigittenauer!

Rot-Grünes Diktat des Parkpickerls



Seit Monaten sorgt die von der rot-grünen Wiener Stadtregierung gegen den Willen der beiden Oppositionsparteien FPÖ und ÖVP und vor allem gegen den Willen hunderttausender Wienerinnen und Wiener beschlossene Ausweitung der Parkraumbewirtschaftung im Westen bzw. Südwesten Wiens für heiße Diskussionen.

Obwohl über 100.000 Unterschriften – und damit doppelt so viele als erforderlich – für eine Volksbefragung vorlagen, wurde dieses Diktat des Parkpickerls seit 1. Oktober beinhart durchgezogen und damit den Autofahrern das Geld einerseits durch die viel zu hohe Gebühr und andererseits durch rigorose Kontrollen mit weit über 1.000 (!) Strafzetteln pro Tag wegen fehlender Parkpickerl und Kurzparkscheine aus der Tasche gezogen.

Abzocke auch in der Brigittenau!

Jetzt werden vielleicht manche sagen, ja, mich geht das Ganze nicht allzu viel an, wir in der Brigittenau haben ja das Parkpickerl schon seit längerem und ich habe auch keine Verwandten oder Bekannten in den westlichen Bezirken.

Nun, weit gefehlt, das Abzocken der Autofahrer hat schon auf unseren Bezirk übergegriffen. Vor kurzem schwärmten nämlich Parkraumüberwachungsorgane in die Universumstraße aus und überschütteten die dortigen Anrainer – nicht nur einmal, sondern gleich an mehreren Tagen – mit einer wahren Strafzettel-Flut.

Angeblieh wurde diese Aktion durch die Beschwerde einer Fußgängerin über am Gehsteig parkende Autos ausgelöst. Das Ergebnis war jedoch nicht die – absolut nicht zu kritisierende – Bestrafung jener Lenker, die ihre oft überlangen Fahrzeuge rücksichtslos abstellen, sondern ein massenhaftes Abkassieren auch bei jenen, die ihr Fahrzeug mit allen 4 Rädern auf der Straße entsprechend der jahrzehntelangen Parkordnung schräg geparkt hatten.

Wer nun an einen Zufall glaubt und die Vorgänge in der Universumstraße nicht in einem direkten Zusammenhang mit der grün-roten Kampfansage an das Geldbörstel der Autofahrer sieht, ist selbst schuld, meint



*Ihr Bezirksvorsteher-Stellvertreter
Herbert Gausam*

Impressum:

© by FPÖ-Brigittenau 2012brigittenau@fpoe-wien.at

Herausgeber: FPÖ Brigittenau; 1200 Wien, Traunfelsgasse 3, +43 (0) 1/330 66 66; brigittenau@fpoe-wien.at
„Klartext in blau“ versteht sich als Forum freiheitlich denkender Menschen, das vor allem Bezirks- und Wien-Themen behandelt. Die gezeichneten Beiträge müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Für den Inhalt der gezeichneten Beiträge sind deren Verfasser verantwortlich.
Redaktion: Der Klub der Freiheitlichen Bezirksräte Brigittenau;
Chefredakteur: Michael Howanietz; michael.howanietz@fpoe.at; Layout und Satz: Wolfgang Sehner; wolfgang.sehner@aon.at
Titelbild: Quelle: Sehner; Druck: Druckteam Burkert GmbH.; 2486 Pottendorf; Industriestraße 5.
Erscheinungsform: vierteljährlich, Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Wien.
Leserbriefe können aus Platzgründen nicht immer publiziert werden. Die Redaktion behält sich das Recht vor, eingereichte Beiträge zu bearbeiten. Ein Recht auf Abdruck besteht jedoch nicht. Nachdruck und Übersetzung, auch auszugsweise, ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.

Der große Ausverkauf

Die Brigittenau verkommt zur Sicherheits- und Servicewüste



Vorher - Nachher



Zuerst hat man einige Polizeiwachen aufgelöst. Dann kam die Schließung mehrerer Postämter. Im heurigen Frühsommer hat die SPÖ in einer beispiellosen Ho-Ruck-Aktion (und nach über 80 Jahren ihres erfolgreichen Bestehens) die Feuerwache aus dem Bezirk abgesiedelt. Das sind, neben Geschäftsterben und verslumender Infrastruktur, nur einige „Highlights“ roter Stadtpolitik.

Und die Folgen? Wie es um die Sicherheit auf Brigittener Straßen bestellt ist, kann jeder Nachrichten-Konsument nachvollziehen. Wenn unser Bezirk in den Medien aufscheint, dann geht es dabei meistens um Raub, Mord, überfallene Banken, Trafiken oder Tankstellen. Die Zahl der Einbrüche, ob in Wohnungen, Häuser, Kindergärten, Keller oder Autos, steigt rasant. Und die Aufklärungsquote? Die liegt dort, wo die Bedürfnisse der Bürger in der Werteordnung der Rathaus-SPÖ liegen – gegen Null tendierend. Daran trägt aber nicht

die Polizei schuld, bei der stets nur eines gemacht wird - gespart.

Während die ÖBB entlang ihrer Bahngleise rücksichtslos, und auch zur Brutzeit der heimischen Singvögel, abholzen, was ihnen, wie sie meinen, im Wege steht, rüsten die Bezirksbewohner auf. Wie im übrigen Ostösterreich sehen sich immer mehr besorgte Bürger gezwungen, mit teuren Sicherheitstüren, Alarmanlagen und Videoüberwachung wenigstens teilweise auszugleichen, was ihnen eine verantwortungslose Sicherheitspolitik genommen hat.

Während Ost-Diebe Kupferkabel demontieren, Baumaterialien von Baustellen abtransportieren und sogar Obstbäume abräumen, flüchten immer mehr junge österreichische Familien ins Umland. Wenn sie es sich leisten können. Das können aber die wenigsten.

Die Zurückbleibenden müssen tatenlos zusehen, wie ihr schöner Bezirk Schritt für Schritt zur no-go-Zone wird. Immerhin besteht aber die Chance, daß das bald nur mehr die unmittelbaren Opfer der ausufernden, meist importierten Kriminalität mitbekommen. Denn SPÖ-nahe Medien schreiben nach wie vor die heile Welt herbei, die es längst nicht mehr gibt. Und die Post kommt, dank Umstrukturierungen des einstmalig so gut funktionierenden Unternehmens, immer seltener (pünktlich) an. Langgediente Briefträger und Paketzusteller werden versetzt. Manche der stattdessen angeworbenen Zusteller und Urlaubsvertretungen dürften mit unserer Sprache, mit Zahlen und somit Adressen ihre liebe Not haben. Briefe und Pakete verschwinden oder kommen mit wochenlanger Verspätung an.

Das sind unsere Sorgen von heute. Und morgen? Wenn wir dank verfehlter EU-Energiepolitik, in kalten Winternächten, in ungeheizten Schlafzimmern frieren. Wenn wir dank Konzerngier und daraus resultierenden EU-Richtlinien nicht mehr Herr unseres Wassers sind, um das uns alle Welt beneidet. Wenn wir uns die Lebensmittel nicht mehr leisten können, die es ohnehin nur noch spärlich gibt, weil viele unsere Bauern, dank falscher EU-Agrarpolitik, endgültig das Handtuch geworfen haben.

Dann sind wir am Ende und die linken Weltverbesserer am Ziel ihrer Bestre-



Fotos 3: Sehner

bungen, alles zu zerstören, um darauf etwas „neues“ errichten zu können. Bewahren wir deshalb heute das Bewährte, Alte, wo immer es geht. Denn das, was uns die Stadtverantwortlichen angeheiden lassen wollen, wird uns keine gedeihliche Zukunft bescheren.



BR Michael Howanietz
 Chefredakteur
 Ansprechpartner für:
 Umwelt,
 Bezirksentwicklung

Tierschutz in Österreich

Es ist schon sonderbar, wenn der Vogelfang im Salzkammergut in der Liste des immateriellen Kulturerbes der UNESCO aufscheint. Bei dem zum Brauchtum erklärten Vogelfang handelt es sich nachvollziehbar um Tierquälerei, bei der alljährlich nicht wenige – der ohnehin immer seltener werden – Singvögel ihr Leben lassen müssen. Es ist ebenso sonderbar, daß ein in der Steiermark ertappter Vogelfänger polizeilich zur Rechenschaft gezogen würde, während im oberösterreichischen Teil des Salzkammergutes 500 naturschutzrechtliche Fangbewilligungen seitens dreier Bezirkshauptmannschaften ausgestellt wurden. Was ist von Tierschutzgesetzen zu halten, die derart inkonsequent sind?!

Was soll's? Die Verantwortlichen mögen sich denken: angesichts von 300 Millionen Vögeln, die Europa seit 1980 dank Intensivlandwirtschaft verloren hat, und angesichts von über 2,5 Millionen Vögeln, die alljährlich in Netzen und Leimruten-Fallen auf Zypern getötet werden, spielen die paar Brauchtumsopfer keine Rolle. Für die betroffenen Tiere stellt sich das wohl anders dar.

Der Grüne-Proporz!

Die GRÜNEN sind so stolz auf ihre weiße Weste, wenn's um Korruption geht. Vielleicht ist die Weste aber nur deshalb so weiß, weil sie gar nicht korrumpiert werden. Anders gesagt, niemand traut ihnen solchen Einfluss zu, der für Geldgeber von Bedeutung sein könnte. Prof. Udo Jürgens sagte einmal in Bezug auf Fremdgehen: „Treu sein ist auch eine Sache der Nachfrage.“ Und dass die Grünen nicht die bessere Partei sind, zeigt sich beim Proporz.

So hat z. B. die 4. Vorsitzende des Gemeinderates Dr. Sigrid Pilz (Grüne)

Foto: Internet



den mit rund 12.000,- Euro honorierten Posten der Patientenanwältin bekommen. (Anm.: Sie war natürlich als Nicht-Ärztin die Bestqualifizierte! - ?). Auch zahlreiche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Klub der Grünen oder im Büro von Vizebürgermeisterin Vassilakou wurden mit gut dotierten Sonderverträgen eingestellt. Dabei handelt es sich nicht etwa um Strategen oder projektbezogene Fachleute, nein, der überwiegende Teil wird für Pressearbeit eingesetzt. Schließlich soll das „Chaos“ den Bürgern einigermaßen schmackhaft verkauft werden.

Damit der Anschein seriöser Verkehrspolitik gewahrt bleibt, wurden der Fahrrad- und die Fußgängerbeauftragte eingesetzt. Auf Nachfrage, warum immer diejenigen mit deutlicher GRÜNEN-Nähe zum Zug kämen, rechtfertigte man die Entscheidung mit Vertrauenswürdigkeit. Also, sobald die GRÜNEN die Möglichkeit haben ihre Stellung (aus) zu nutzen, werden sie es tun, wie alle anderen auch!

GR Gerhard Haslinger

Foto: Internet



Abfallberatung als rote Sicherheitspolitik

Die SPÖ hat in der Brigittenau einen sogenannten „Sicherheitstag“ abgehalten. Geboten wurden unter anderem: Abfallberatung, Waste Watcher und Wiener Linien. Was die mit Sicherheit zu tun haben? Nichts. Es wurde einfach geladen, was im roten Umfeld zu laden ist, um einen Veranstaltungsort zu füllen. Um die Sicherheit geht es dabei - mit Sicherheit - nur in zweiter Linie.

Die Brigittenauer erinnern sich noch sehr gut daran, daß die Feuerwache Brigittenau auf Rathausweisung kurzentschlossen abgesiedelt wurde. Statt dieser bekamen die Bezirksbewohner am „Sicherheitstag“ Besuch der MA68 – mit einem Infostand mit Ausrüs-



ungsgegenständen eines Feuerwehrmannes. Was ist das anderes als offensive Verhöhnung!

Neuer Schildbürgerstreich der Rot - Grünen Verkehrspolitik



Fotos 2: Sehner

Im Zuge der Errichtung eines Radweges (ermöglicht Radfahren gegen die Einbahn) in der Gerhardusgasse wurde auch die Parkordnung verändert. So kann man zwar weiterhin beidseitig schräg parken. Im Eckbereich zur Klosterneuburger Straße wurden aber Längsparkplätze angelegt, was augenscheinlich nicht sehr durchdacht war. Hält man sich an die Bodenmarkierung, ist es nahezu unmöglich hier einzuparken, da einem dabei die Schrägparker im Wege stehen. Kommt man einmal ungehindert in die neuen Längsparkplätze, weil der erste Schrägparker unbesetzt ist, so ist es dann nicht mehr möglich aus dem Parkplatz auszufahren, falls der erste Schrägparker zwischenzeitlich besetzt wurde? Stellt man sich, wie abge-

bildet, auch schräg hin, führt das sicher zu einer Anzeige!

Ein- und Ausparken über den Gehsteig kann aber auch nicht im Sinne der Verkehrssicherheit sein! Hier besteht also dringend Handlungsbedarf!

BR Wolfgang Sehner





Universumstraße

Keine Einbahnführung, kein Parkplatzverlust! Stoppt die Rot-Grünen Autofeinde!

Der Schuss ist für die SPÖ bisher deutlich nach hinten losgegangen. Sie hätten nach der Wahl nur 2 Mandate für eine Mehrheit benötigt, nahmen dafür die ganze Fraktion der Grünen. Das Verkehrsressort, vom SPÖ-Ex-Stadtrat Rudi Schicker, wurde ihnen überlassen. Nun ist für Wien ein Alptraum wahr geworden und für die SPÖ der Super-Gau eingetreten.

Die Rücktritte von SPÖ-Verkehrssprecher Karlheinz Hora und seiner Stellvertreterin Karin Schrödl spiegeln die dramatische Situation in der Wiener Stadtregierung wider. Im Bezirk ist der SPÖ-Bezirksvorsteher Hannes Derfler gefordert den Wahnsinn zu stoppen und sich nicht der Grünen-Verkehrs-Chaos-Politik zu unterwerfen. Oder nutzt er vielleicht die Situation aus?

Streitpunkt Universumstraße

Aktuell betrifft es die Verkehrssituation in der Universumstraße. Denn seit Jahren stellen die Fahrzeuglenker ihre Fahrzeuge, links und rechts der Fahrbahn, senkrecht zum Gehsteig ab. Plötzlich gibt es aus der Bevölkerung Beschwerden, dass der Gehsteig, aufgrund abgestellter Fahrzeuge nicht mehr passierbar wäre. Die Polizei und die Organe der Parkraumbewirtschaftung hinterlegen Strafanzeigen. Auch für die Fahr-

zeuglenker, die nicht den Fußgängerverkehr behindern. Begründung: Das Parken – senkrecht zum Gehsteig – sei nicht verordnet und daher rechtswidrig. Dies führte zu einer Welle von Beschwerden, die auch an die Bezirks-FPÖ gerichtet wurden. „Hier hat sich eine Parkordnung eingebürgert, deren Illegalität über Jahrzehnte toleriert wurde!“ so der Ö-Ton von BV Derfler in einer Sitzung. BV Derfler möchte daher die Universumstraße zwischen Hellwagstraße und Donaueschingenstraße in Fahrtrichtung Gasteigergasse als Einbahn führen, da die Fahrbahnbreite für Begegnungsverkehr, nach gesetzlichen Vorschriften, zu gering ist. Obwohl eine Einbahn verordnet werden soll, ist auch das Senkrecht-Parken auf einer Seite nicht mehr gestattet und es gehen 35 Parkplätze verloren.

Hier wird die Rot-Grüne-Autofeindschaft greifbar. Denn, wenn eine Einbahn kommt, dann brauchen keine Parkplätze vernichtet werden oder bei Parkplatzverlust braucht es keine Einbahn.

Aber vielleicht will man in erster Linie den Schleichweg kappen. Denn viele Autofahrer stellen sich nicht in der Dresdner Straße zum Linksabbiegen in die Hellwagstraße an, sondern fahren über die Universumstraße. Diese „Unsitte“ ist den SPÖ-Genossen schon lange

ein Dorn im Auge. Und die Zeit im Rot-Grünen-Verkehrschao ist günstig solche Verkehrswege zu vernichten.

Die Haltung der Bezirks-FPÖ sieht daher vor, dass jene Fahrzeuglenker, die tatsächlich mit ihren Fahrzeugen behindernd auf den Gehsteig ragen, weiterhin zu bestrafen sind. Diese müssen zur Kenntnis nehmen, dass Kleinlastwagen dort keinen Platz haben. Ansonsten soll die Situation so bleiben wie sie seit Jahrzehnten üblich war. In den letzten Wochen konnte von den Freiheitlichen Mandatären keine Beeinträchtigungen oder Behinderungen festgestellt werden, was den Verdacht der Schleichwegvernichtung erhärtet.



BR Dalibor Sumanski
Ansprechpartner für:
Soziales, Jugend,
SeniorInnen, Integration
Verkehrsentwicklung

Es ist soweit: Naturwacht ist Legende!

75 „zahnlose“ Naturschutzorgane vereidigt!



Am 1. Oktober 2012 wurden von Umweltstadträtin Ulli Sima 75 „sogenannte“ Naturschutzorgane vereidigt!

Umfassender Schutz und strenge Kontrollen für Wiens Natur. Das ist die Aufgabe der Naturschutzorgane.

Insgesamt sind nun 75 MitarbeiterInnen der Fachabteilungen der Geschäftsgruppe Umwelt im Rahmen ihrer Außendiensttätigkeiten kontrollierend in Wiens Schutzgebieten unterwegs.

„Durch die noch strengeren Kontrollen der schützenswerten Gebiete unserer Stadt setzen wir auch auf Prävention. Die Botschaft ist klar: Illegale Eingriffe in Schutzgebiete haben in Wien keine Chance!“, so Umweltstadträtin Ulli Sima bei der Angelobung.

Gemäß einer Novelle im Wiener Naturschutzgesetz ersetzen die neuen Naturschutzorgane die bisher tätigen „Naturwacheorgane“. Die neuen Naturschutzorgane kommen aus den Fachabteilungen MA 22 (Umweltschutz), MA 42 (Stadtgartenamt), MA 45 (Gewässerbau) und MA 49 (Forstamt). Das Einsatzgebiet der Naturschutzorgane erstreckt sich auf alle Schutzgebiete nach dem Wiener Naturschutzgesetz, mit Ausnahme des Nationalparks Donau-Auen - hier sind bereits eigene Wacheorgane im Einsatz. Darüber hinaus werden das Grünland nach der Bauordnung für Wien, die Naturdenkmäler im gesamten Stadtgebiet und naturnahe Gewässer kontrolliert. Naturschutzorgane melden illegale Eingriffe der Naturschutzbehörde in der MA 22. Sie haben aber keine Befugnis zur Verhängung von Organstrafen wie etwa die Waste-Watcher und tragen auch keine Uniformen.

Auszug aus dem PID



Der große Unterschied zu den bisherigen „Naturwächtern“ - (sie waren ehrenamtliche) - besteht allerdings darin, dass sie:

- 1.) sicher mehr Geld kosten,
- 2.) weisungsgebunden sind,
- 3.) Dienst nur zu den Amtsstunden, Werktags von 8:00h - 16:00h machen, (das heißt: nach 16:00h und Samstag, Sonn- und Feiertags darf jeder in der Natur machen was er will)!

Was ja ohnehin schon praktiziert wird. Gegrillt wird bald in jedem Park. Wegen andauerndem Parkplatzmangel stehen schon jetzt viele Fahrzeuge in jeder Art von Grünflächen. (speziell bei Großveranstaltungen) Und Dank unserem ach so „liberalem“ Naturschutzgesetz, wird alles umgesägt und ausgerissen, was in Wien wächst!

Na gute Nacht Wien!



BR Wolfgang Sehner
Ansprechpartner für:
Natur- u. Umweltschutz
Bezirksentwicklung
Katastrophenschutz

Bürokratie in Wiens Natur!

Am Handelskai, Ecke Stromstrasse steht ein toter Kirschbaum!

Ursprünglich vom „Rivergate“ gepflanzt, ist aber jetzt keiner für den Erhalt dieses Baumes zuständig. Obwohl drei Meter weiter, in der Stromstrasse, der nächste Baum steht. Der auch regelmäßig gegossen wird. „Die MA 42 gießt keine Bäume, die ihr nicht gehören“, mußte ich mir sagen lassen!

Auch die Straßenverwaltung (MA 46) ist nicht zuständig?

„Na schön“ werden sie jetzt sagen, es ist ja nur ein Baum! Aber mir als Naturschützer tut es um jeden Baum in Wien leid, der entweder sinnlos gerodet wird, oder eben, wie in diesem Fall, man ihn so sterben läßt.

Von wegen „Umweltmusterstadt!“



BR Elisabeth Sehner
Ansprechpartnerin für:
Naturschutz
Kultur
Verkehr



Wiener Wohnen „wirbt gegen Verordnung!“



Ein typisches Beispiel dafür, wie gut man in Wien seine Kontrollorgane im Griff hat, zeigt diese Werbung von Wiener Wohnen. Es zeigt deutlich, dass anscheinend weder die Waste-Watchers noch die „Gemeindebau-Sheriffs“ die Leinen- oder Beisskorbpflicht exekutieren! Dürfen sie nicht oder kennen sie die Verordnung nicht?



BI-Dammstraße Bilanz nach fünf Jahren Bürgerprotest Engagierte Bürger wehren sich erfolgreich!

Fotos 3: W.Sehner

Am 10. Oktober 2012 fand im Brigittenauer Stadl ein Treffen der Bürgerinitiative Dammstraße zur „Bilanz nach fünf Jahren Bürgerprotest“ statt. Eine Filmpräsentation zeigte in chronologischer Abfolge die Ereignisse der letzten fünf Jahre. Ein interessanter Einblick für die zahlreichen Besucher.

Hannelore Schuster, die Sprecherin der BI, erzählte von Schikanen und Unterstellungen in den Medien. Es löste Betroffenheit aus, dass rund zweitausend friedliche Bürger, die für ihr Anliegen auf die Straße gehen, im Rot-Grünen Wien

ins rechte Eck gestellt werden.

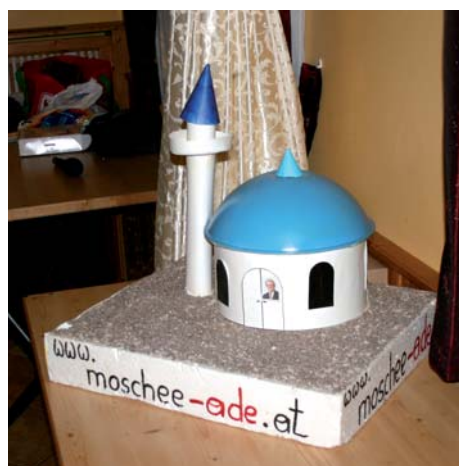
Angst vor noch mehr Lärm und Straßenverkehr im dicht verbauten Wohngebiet, verschmutzte Gehsteige, Hupkonzerte, Lärm-, Geruchs- und Rauchbelästigungen durch tagelang andauernde Grill- und Tanzfeste (wie heuer zu Ostern), zerkratzte Anrainerautos usw. sind die Hauptgründe für das Engagement der Bürgerinitiative.

Die Bürger wollen zu den Themen befragt werden, die so massiv in ihren Alltag eingreifen und alles verändern. Vom einfachen Gebetshaus zum geplanten mehrstöckigen Veranstaltungszentrum des islamisch-türkischen Vereins ATIB, mit Kindergarten, Wohnungen, einem Geschäft und Veranstaltungsräumen. Das war und ist für die Anrainer zu viel.

Gerhard Haslinger, FPÖ-Bezirksobmann in der Brigittenau, unterstrich die Bedeutung der Bürgerinitiative und sagte weitere Unterstützung zu. Er sprach auch die Respektlosigkeit von meist türkischstämmigen jungen Männern gegen unsere Seniorinnen und Senioren an.

Johann Gudenus, stv. FPÖ-Bundesparteiobmann und Klubobmann der FPÖ Wien, dankte Frau Schuster für ih-

ren Mut und ihre Entschlossenheit. Zum aktuellen Thema Parkpickerl meinte er, dass von Rot-Grün Tausende von Ausländern in Wien willkommen geheißen werden, aber die Pendler sollen ihr Auto vor den Toren Wiens parken.



BR Flaminia Bettini
Ansprechpartnerin für:
Soziales, Jugend, Frauen,
SeniorInnen, Integration
Umweltschutz

Fotos: 2 Grausam, 2 Landegger.



Busreise des WSR-Brigittenu

900 Jahrfeier des Stiftes Herzogenburg „Zeitzeugen der Vergangenheit“

Unser erstes Ziel war das Augustiner-Chorherrenstift. Dies wurde 1112 von Bischof Ulrich von Passau an der Mündung der Traisen in die Donau (St. Georgen) gegründet. Wegen ständiger Überschwemmungen wurde das Stift 1244 nach Herzogenburg verlegt. 1683 erfolgreiche Abwehr der osmanischen Streifscharen. 1714 wurde mit der Neuerrichtung (Baumeister Jakob Prandtauer) des Stiftgebäudes begonnen.

Die Stiftskirche ist der bedeutendste Bau des österreichischen Spätbarock. Die Gotische Sammlung, die Schatzkammer, die Bibliothek, das Raritätenkabinett – einzigartig in Österreich.

Großartige Führung. Nach dem Mittagessen am Hauptplatz von Herzogenburg geht`s weiter nach Nußdorf – Traisental zur Sonderausstellung in Zusammenarbeit mit dem Stift Herzogenburg „Zeugen der Vergangenheit – das archäologische Stift an der Traisen im Urzeitmuseum.



Ein gelungener Ausflug mit gemütlichem Ausklang beim Heurigen.

In einer Führung durch die Altsteinzeit (40.000 v. Chr.), Jungsteinzeit (5.500 v. Chr.), Bronzezeit (2.300/2.200 v. Chr.), Eisenzeit (800/750 v. Chr.), Römische Kaiserzeit, Völkerwanderung, Frühmittelalter (996 „Ostarrichi“), Hochmittelalter (1055 Böhmisches Mark) 1112 Stift St. Georgen, 1244 Stift Herzogenburg.

In Lebensgröße nachgebautes Mammut, von rätselhaften Kreisgräben, ungewöhnlichen Bestattungsarten, Dolche und verzierte Schaftröhrenäxte, Goldobjekten, Bernstein und Fayenceperlen, Bronzeobjekten, Fibeln und vieles mehr.

Unglaublich schöne Zeitreise. Anstrengend für so manchen, jedoch absolut sehenswert.

Daher möchte ich mich auch besonders bedanken bei Frau DI Christine Bilas für Ihren Mut und Ihr Durchhaltevermögen sowie bei allen Senioren, Mitreisenden, Herrn BV stv. Herbert Grausam und BR Erika Landegger auch einen Dank an unsere Buschauffeurin Frau Renate Stigler – Cäsarbus.



BR Lilianne Mosmüller
Ansprechpartnerin für:
Finanzen,
Seniorinnen und Senioren

Fotos 2: Bettini



Radweg durch den Hundeauslaufplatz? Ständige Herausforderungen für Frauerl, Herrl und Hund

Aufgebrachte Hundehalter informierten uns, dass es im Bereich des Hundeauslaufplatzes neben dem Bahndamm bei der Durchlaufstraße öfter zu zum Teil gefährlichen Begegnungen und Ausein-

andersetzungen mit Radfahrern kommt. Beim Betrachten des Hundeauslaufplatzes stellt sich die Frage, wie und wo die Hundebesitzer mit ihren Lieblingen dort gehen und spielen sollen, denn auf

dem gekennzeichneten Radweg von der Hellwagstraße bis zur Leystraße haben Fußgänger nichts verloren. Der Radweg verläuft genau zwischen dem Auslaufstreifen und der Böschung vom Bahndamm, wo die Hunde unterwegs sind. Der gepflasterte schmale „Gänseweg“ neben den geparkten Autos wirkt als Gehweg auch wenig einladend.

Es drängt sich die Vermutung auf, dass Hunde und ihre Besitzer auf diesem Hundeauslaufplatz nicht wirklich willkommen sind.



BR Flaminia Bettini
Ansprechpartnerin für:
Soziales, Jugend, Frauen,
SeniorInnen, Integration
Umweltschutz

Felix Baumgartner verurteilt

Es wäre nicht Österreich, würden jene, die sich als „Helden“ und positive Vorbilder eignen könnten, nicht von vornherein als solche demontiert. Felix Baumgartner soll einen griechischen LKW-Lenker geohrfeigt haben. Ob als Angreifer oder in Notwehr wurde kürzlich in zweiter Instanz verhandelt. Was immer bei jener Auseinandersetzung passiert ist und zum Schuldspruch geführt hat, problematisch ist vor allem die Art der Berichterstattung. In ihr geht es nicht primär um Faktendarlegung, sondern um die erwähnte Demontage. Ganz im Sinne des linken Weltbildes, das sich kaputte Gestalten und gescheiterte Existenzen als Leitfiguren der Jugend wünscht, nicht aber „gestandene Mannsbilder“, die Mut, Werte und Überzeugungen repräsentieren. Deren etwaige Verfehlungen werden zu Staatsaffären aufgeblasen, während sehr viel

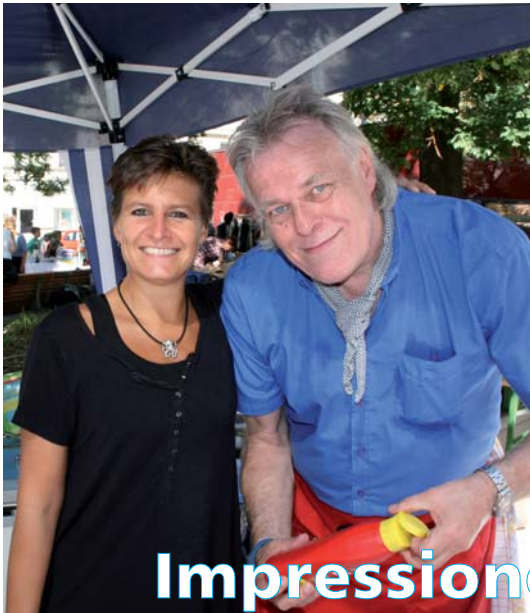
schwerwiegendere Vergehen bei systemkonformen Pseudo-Vorbildern unter den Teppich gekehrt werden.



Foto: Internet

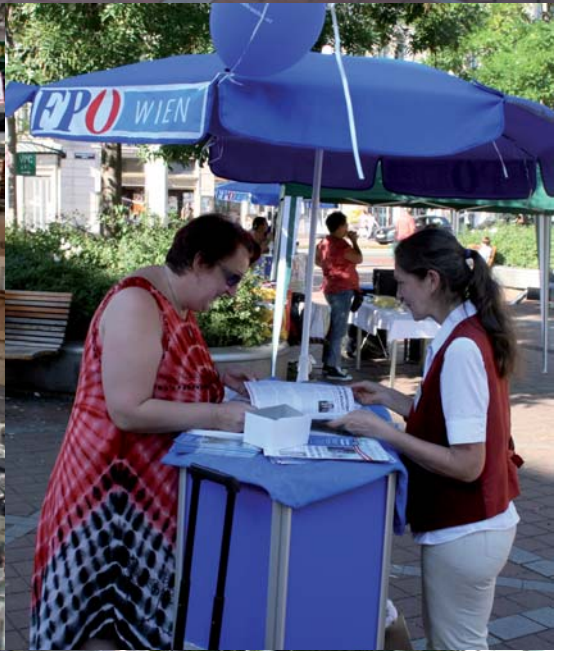
Verschwiegene Täterherkunft

Es ist bezeichnend für die Ideologie der Nestbeschmutzer: werden (Gewalt) Verbrechen von Ausländern verübt, die Österreicher oder Deutsche zum Opfer haben, sind sich die Medien in beiden Ländern einig. Ein Verweis auf die ethnische Herkunft des Täters oder der Täter sei nicht wichtig, weil sie in keinem Zusammenhang zur Tat stehe. Na geh! Und wie ist das im umgekehrten Fall?! Wehe, es ist ein deutsch sprechender mitteleuropäischer Ureinwohner, der z. B. in einer handgreiflichen Auseinandersetzung einmal nicht den Kürzeren zieht. Dann ist umgehend die Faschismuskeule zur Stelle. Die Tat erfolgte mutmaßlich aus „rassistischen Gründen“ heißt es dann reflexartig. Allzu oft stellt sich später heraus, dass sich der „Täter“ nur verteidigte oder der Vorfall frei erfunden war. Darüber wird dann allerdings nicht mehr berichtet.



Impressionen vom „Blauen Fest“

8.9.2012



Rot - Grüne Idiotologie



Kürzlich wurde ich Ohrenzeuge eines Straßenbahn-Gesprächs, in dem die Wiener Stadtregierung als „Fäkalkoalition“ bezeichnet wurde. Das Gespräch drehte sich um Perversionen sogenannter „Künstler“ und die Förderungen, die diese „Kunstschaffenden“ für ihre Abartigkeiten beziehen.

Ein „Künstler“ schlachtet Rinder ab. Deren Blut verschmiert er an den Mauern der Häuser, spritzt es auf seine Statisten und lässt die blutverschmierten Körperteile auf Leinwände aufdrucken. Für diese „Kunst“ gibt es tausende Euros Kunstförderung!

Eine „Künstlerin“ spricht Frauen auf der Straße an, sie mögen als Statistinnen bei ihren Werken mitwirken. Diese Frauen werden dann von der „Künstlerin“ mit der Hand sexuell stimuliert, solange bis die Statistinnen ausreichend Ejakulat abgeben. Dieses Ejakulat wird portioniert und mit diversen Farben angereichert. Diese Farbejakulate werden



dann der „Spenderin“ auf verschiedene Körperteile aufgetragen die dann auf Leinwände abgedruckt werden.

Wer noch eine weitere Riechprobe vom marxistischen „Kunstverständnis“ ertragen kann, sollte sich trotzdem die

Nase zuhalten. Auch dieser „große Künstler“ der von seiner „Kunst“ nicht überleben kann, braucht unbedingt eine Künstlerförderung für seine teure „Kunstherstellung“.

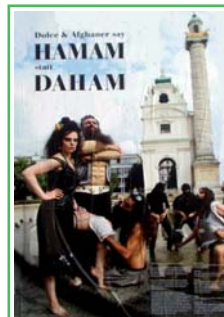
Braucht dieser „Künstler“ grüne Farbe, geht er zum Markt und kauft kiloweise grüne Paprika. Nach tagelangem Verzehr, verrichtet der „Künstler“ seine Notdurft in einen Behälter, und so bekommt das Grün seine persönliche Note. Drei Mal dürfen Sie raten, was dieser „Künstler“ macht, wenn er Rot braucht. Sie haben Recht: Kirschen stehen auf seinem Mastzettel.

Bedenkt man, dass die Wiener „Fäkalkregierung“ die schwer arbeitende Wiener Bevölkerung ausnimmt, wo sie nur kann, unkontrollierte Zuwanderung in das Sozialsystem fördert, um die eigene, stark gebeutelte Macht zu erhalten, und wo anders die eingenommenen Steuern und Gebühren, auf Kosten der Sicherheit der Wiener Bevölkerung, verschwendet und in marxistische Sackgassen verpulvert, kommt wenig Freude auf. Bedenkt man die dramatisch steigende Armut in Wien, die nicht bekämpft wird, und die Opfer der Misshandlungen in den Wiener Kinderheimen der 1950er bis 1970er-Jahre, die nicht entschädigt werden, steigt Wut auf.

Zum Beispiel erhielt das WUK für solch „Abartige Kunst“: 2009 (1.190.000,- Euro), 2010 (1.240.000,-Euro), sowie für 2011 insgesamt (1.390.000,- Euro).

Bedenkt man nun noch, dass Mindestrentner im Winter in ihren Wohnungen frieren müssen weil ihnen der Heizkostenzuschuss halbiert wurde, erscheint es mehr als erstaunlich, dass für geschmacklose Fäkalkunst und die „Herabwürdigung des Staates und seiner Symbole („HAMAM statt DAHAM“) derartige Summen zum Fenster hinausgeschmissen werden.

Dann ist wieder einmal klar, für wen am nächsten Wahltag Zahltag ist.



BR Dalibor Sumanski
Ansprechpartner für:
Soziales, Jugend,
SeniorInnen, Integration
Verkehrsentwicklung

Bruder Baum in Wien



Nein, es geht ihm nicht gut, dem Bruder Baum, sofern er auf Wiener Territorium sein Astwerk gen Himmel reckt. Die Bäume am Ring sind krank. Mehrere hundert Exemplare sollen deshalb den Kettensägen zum Opfer fallen. Kranke Bäume stellen ein Risikopotential dar, das ist klar. Aber weshalb wurden die Ringbäume krank? Weshalb werden auch Bäume an anderen Wiener Straßen krank?

Schuld tragen hauptsächlich die aggressiven Streumittel, die in der kalten Jahreszeit zum Einsatz kommen. Die FPÖ drängt seit langem darauf, tier- und pflanzenverträgliche Streumittel – ja, die gibt es! – einzusetzen. Die FPÖ weist seit langem darauf hin, daß es nicht nötig ist, jede einzelne Schneeflocke mit mehreren Kilogramm Streusalz zu ersticken und solcherart nicht nur Umweltschäden herbeizuführen, sondern auch gefährlich vermatschte Rutschzonen zu schaffen. Das Rathaus glaubt es besser zu wissen.

Da auch immer wieder großangelegte Rodungen seitens der ÖBB stattfinden, alte – und gesunde - Bäume präventiv umgesäbelt werden, um eventuellen Astbruch bei Sturm zu verhindern, da immer wieder „Flurbereinigungen“ anstehen, die etliche vitale Bäume ihr Dasein kosten, ist Wien keine baumfreundliche Stadt.





Stronach ein reiner Idealist?

Seit einigen Monaten steht fest, dass Frank Stronach mit einer eigenen Partei zur nächstjährigen Nationalratswahl antreten wird. Was aber bewegt einen in Kanada zum Milliardär gewordenen 80jährigen sich das anzutun? Der pure Idealismus eines Menschen, der die Heimat, die er vor Jahrzehnten verlassen hat, in eine bessere Zukunft führen will? Nein. Frank Stronach ist nicht Teil der Lösung, sondern Teil unserer Probleme, weil Teil und Profiteur des herrschenden Systems. Die Stronach-Partei hat kein ideologisches Fundament, dafür aber einen klaren Auftrag: der FPÖ Wählerstimmen abzuluchsen.

Mit Euro-Millionen alleine wird das aber nicht gelingen. Die Österreicher haben in der FPÖ längst die gesuchte Alternative zum regierenden System der Nestbeschmutzung, der Selbstverleugnung und des Ausverkaufs von Werten, Familiensilber und Hoheitsrechten. Und die Österreicher haben längst erkannt, dass nur eine gewachsene, starke, weil homogene politische Kraft den notwendigen Wandel des Denkens und Handelns in unserem Land bewerkstelligen kann.

Mit Splittergruppen und programmlosen Kunstparteien kann dieser Wandel nicht vollzogen werden. Ihre Etablierung kann den überfälligen Wechsel aber ausbremsen. Hofft jedenfalls die SPÖ, die das Engagement von „Onkel Frank“ als Garantieschein sieht, die FPÖ entscheidend zu schwächen.

Ich sage ganz offen, dass ich mich vor dieser zusätzlichen Konkurrenz nicht fürchte. Ohne Programm, mit einer aus allen ideologischen Richtungen zusammengefassten Truppe abgehalfterter Polit-Söldner, wird Herr Stronach nicht weit kommen. Schon gar nicht dorthin, wo die Genossen ihn gern hätten, im zweistelligen Stimmprozentbereich, was ein weiteres Erstarken von uns Freiheitlichen verhindern würde.

Österreichs Wähler lassen sich nicht kaufen. Wie viele Millionen der Kunstwährung Euro seitens der Kunstpartei Stronachs auch eingesetzt werden, der Weg der FPÖ wird dadurch keine Zäsur erfahren. Jener Weg für Österreich und seine Menschen, den wir konsequent fortsetzen und der uns am Wahltag ein Ergebnis über 33,4 Prozent der Stimmen beschert wird. Damit ist es dann vorbei mit der Verfassungsmehrheit, die Rot-Schwarz-Grün unbedingt braucht, um auch noch unser letztes rotweißbrotes Hemd im Brüsseler Spekulant-Karussell zu verschleudern.

Ja, ich will Bundeskanzler der Republik Österreich werden! Nicht weil ich das als Meilenstein für spätere Lebensbetrachtungen brauche. Sondern einzig deshalb, weil unser schönes Land und seine fleißigen Menschen eine andere Zukunft verdienen, als die ihnen von den Heimatleugnern zugeordnete Turbo-Nettozahlers, der so lange für die Fehler der anderen geradesteht bis er selbst im Armenhaus endet.

„Österreich zuerst! ist ein Schlagwort, das die freiheitliche Programmatik mit Inhalt und unsere Liebe zur Heimat mir Leben erfüllt. Die Österreicher spüren das und deshalb bin ich zuversichtlich, unser Wahlziel erreichen und unser Land aus den Fängen gewissenloser Geldumverteiler befreien zu können. Mit Ihrer Unterstützung!

HC Strache - FPÖ-Bundesparteiobmann

TERMINE:

Frauenstammtische:

Donnerstag, **29.11.2012**;
1200 Wien, Klosterneuburgerstraße 82 (s´Schmankerl)

Donnerstag, **20.12.2012**; jeweils 18:00 Uhr
1200 Wien, Klosterneuburgerstraße 82 (s´Schmankerl)
Weihnachtsfeier!

Weitere Termine:

Donnerstag, **29.11.2012, Infoabend** mit
Mag. Dr. Barbara Kappel (Brigittener Stadl) 18:30h

Donnerstag, **6.12.2012, Nikolofeier** 17:00h
Brigittener Stadl

Donnerstag, **13.12.2012, Konzert (Kulturverein)**
19.30 im Amthaus Brigittener Stadl

Sonntag, **27.1.2013, Kinderfasching**, ab 14:00h
Brigittener Stadl

Seniorenstammtisch:

Jeden ersten Mittwoch um 16:00h, im Styria XX
Rauscherstrasse 5/Bäuerlegasse; 1200 Wien

Wien ist ein Krimi

2.500 Straftaten in nur zehn Tagen! Das ist Wiens Visitenkarte als angeblich „sicherste Stadt der Welt“. Banken, Trafiken und Drogeriemärkte werden serienweise überfallen, Kupferkabel demontiert, Mobiltelefone und Handtaschen gestohlen, Kindergärten ausgeräumt, im Umland tonnenweise Feldfrüchte geplündert.

Das subjektive Sicherheitsempfinden der Bevölkerung war noch nie schlechter als es das heute ist. Ein „Verdienst“ der rot-grünen Stadtregierung, die sich lieber um Radwege und ideologisch motivierte Straßenumbenennungen kümmert als um die Bedürfnisse der Menschen. Die sicherheitspolitische Bankrotterklärung der politisch Verantwortlichen hat gravierende Folgen für viele Wiener, die Opfer von Verbrechen werden, die bei einigermaßen intakten Strukturen im Sicherheitsbereich nicht passieren würden. Die Polizei anzugreifen hieße den falschen Baum anzubellen, weil auch die Beamten unter der Ignoranz der politischen Entscheidungsträger zu leiden haben.



Foto: Internet

Zustelladresse: